

## Chronik

### „Nachwuchstagungen“ des J. G. Herder-Forschungsrates 1988

Vom 21.–23. Juli bzw. 15.–17. September 1988 veranstaltete der J. G. Herder-Forschungsrat im J. G. Herder-Institut in Marburg (Lahn) zwei weitere „Nachwuchstagungen“, die vornehmlich historischen Problemen Ostmittel- bzw. Osteuropas vom 12. Jahrhundert bis in die unmittelbare Gegenwart gewidmet waren. Dazu waren an Hochschulen des deutschen Sprachraums tätige Doktoranden bzw. Habilitanden eingeladen worden, die größtenteils noch in keine Lebensstellung eingerückt sind.

Die auf Empfehlung ihrer akademischen Lehrer angereisten Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses wurden zunächst vom Geschäftsführenden Vorstandsmitglied des J. G. Herder-Forschungsrats und Direktor des J. G. Herder-Instituts, Prof. Dr. Roderich Schmidt, begrüßt und in einem ausführlichen Referat in Aufgabenstellung, Struktur und Arbeitsweise beider Institutionen eingeführt. Es folgte ein Rundgang durch die Abteilungen des Instituts (Pressearchiv, Bibliothek, Kartenabteilung, Bildarchiv und Archivabteilung), deren Leiter die Teilnehmer über Entstehung, Aufbau und Umfang der jeweiligen Bestände unterrichteten und ihnen einen Einblick in die Leistungsfähigkeit des Instituts und die Benutzungsmöglichkeiten seiner Sammlungen vermittelten.

Die teilnehmenden Nachwuchswissenschaftler waren gebeten worden, im Rahmen des anschließenden Tagungsprogramms ihr Arbeitsvorhaben in einem etwa zwanzigminütigen Vortrag im Kreise ihrer Kollegen zur Diskussion zu stellen und besonders über den Forschungsstand, die Quellenlage und eventuell auftretende methodische Probleme sowie über den Stand der eigenen Forschungen und über möglicherweise bereits erzielte Ergebnisse zu berichten. Selbstverständlich wirkte sich der unterschiedlich weit fortgeschrittene Bearbeitungsstand auf die Qualität der Beiträge aus, doch lag das wissenschaftliche Niveau erfreulich hoch und läßt für den Fortgang der Forschung Gutes erwarten.

Auf der ersten Tagung sprachen Martin Armgart (Essen) über: „Das Urkundenformular der Handfesten des preußischen Oberlandes bis 1410“; Alexander Ganse (Bochum) über: „Friesland und Gotland – ein Vergleich spätmittelalterlicher Gemeinden“; Eckhard Eggers (Göttingen) über: „Deutsche Lehnwörter im Altpolnischen“; Max Stegmüller (München) über: „Die Habsburgische Reconquista. Der große Türkenkrieg 1683–1699“; Martin Senner (Mainz) über: „Die Donaufürstentümer als Tauschobjekt für die österreichischen Besitzungen in Italien (1853–1866)“; Dietmar Neutatz (Salzburg) über: „Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der deutschen Siedler im Schwarzmeergebiet Südrußlands 1871–1914“; Martina Malinowski (Bochum) über: „Das Zarenreich im Ersten Weltkrieg: Die Arbeiterschaft. Streikentwicklung und Streikursachen“; Dymitri Zlepko (Bonn) über: „Der sowjetukrainische Hungerholocaust 1932/33 als politisches Problem“; Mechthild Lindemann (Bonn) über: „Die Westmäche und Polen 1945–1947“; Olaf Rose (Bochum) über: „Die Rezeption von Clausewitz in der sowjetischen Militärtheorie“ und Oesten Baller (Würzburg) über: „Die Einführung des Gesetzes über den Verwaltungsrechtsschutz vom Juli 1987 in der Sowjetunion“.

Auf der Septembertagung referierten Ortwin Pelc (Hamburg) über: „Slawen und Deutsche in Wagrien. Die Besiedlung Ostholsteins im 12. und 13. Jahrhundert“; Lutz Spelge (Hamburg) über: „Die livländische Geschichtsschreibung im 17. Jahrhundert“; Nada Boškowska (Zürich) über: „Stellung und Lebenssituation der weiblichen Bevölkerung im Rußland des 17. Jahrhunderts“; Maria Rhode (Freiburg) über:

„Die Wojewodschaft Krakau vor dem Hintergrund der Wahl Michał Korybut Wiśniowiecki (1669–1673)“; Hans-Jakob Tebarth (Düsseldorf) über: „Die deutschen Ostprovinzen im 19. Jahrhundert. Technischer Fortschritt und sozialer Wandel in deutschen Ostprovinzen“; Ute Caumanns (Düsseldorf) über: „Die gesellschaftspolitische Konzeption des ‚Przegląd Powszechny‘. Zur Rolle der katholischen Kirche in der Zeit der Zweiten Polnischen Republik (1918–1939)“; Harriet Paulssen (Mainz) über: „Die Weiße Bewegung in Südrußland 1918–1920 und ihr Ansatz zu einer Ideologie“; Iancu Ioan Bidiám (Mainz) über: „Die ersten Regierungsjahre Karls I. von Rumänien im Spiegel der diplomatischen Berichte“; Anniko Kóvacs-Bertrand (Mainz) über: „Der publizistische Kampf Ungarns und Deutschlands gegen die Friedensverträge von Trianon und Versailles (1920–1939)“; Ulrich Grün (Köln) über: „Die Deutschlandtreffen der Landsmannschaft Schlesien“ und Claudia Siegert (Köln) über: „Die Bundestreffen der Karpatendeutschen Landsmannschaft Slowakei“.

Während der Mahlzeiten und danach ergaben sich weitere Möglichkeiten zum gegenseitigen Kennenlernen und zum Gedankenaustausch. Es war vor allem diese ihnen selten gebotene Gelegenheit zur Kontaktaufnahme und zum wissenschaftlichen Gespräch mit ihren Kollegen, welche die Tagungsteilnehmer besonders dankbar begrüßten.

Marburg a. d. Lahn

Hans-Werner Rautenberg

Prof. Dr. Dr. h. c. Reinhold Olesch wurde im September 1987 auf der Jahrestagung des Internationalen Slavistenkomitees in Belgrad/Novi Sad als Vizepräsident in das Präsidium des Internationalen Slavistenkomitees gewählt.

Im September 1988 erhielt er auf dem X. Internationalen Slavistenkongreß in Sofia die Ehrendoktorwürde der Universität Sofia sowie das Kliment-Ohridski-Ehrenabzeichen 1. Klasse dieser Universität.